



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

I. Die übernatürlichen Erziehungsmittel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

natürliche und natürliche. Beide ergänzen und unterstützen sich einander; jene verleihen dem Kinde das höhere Licht, die höhere Kraft, den höheren Adel; diese machen das Herz empfänglich für die ersteren.

§. 40.

I. Die übernatürlichen Erziehungsmittel.

Das Erste, wodurch die Erziehung des Menschen bewerkstelligt wird, ist die Gnadenwirkung Gottes im menschlichen Herzen. Sonach ist das höchste aller Erziehungsmittel nicht ein natürliches, sondern ein übernatürliches, nämlich die Gnade.

Indem wir diese wichtige Wahrheit aussprechen, stehen wir auf einem ganz anderen Standpunkte, als Diejenigen, welche das große Werk der Erziehung einzig durch eigene Kraft und eigene Klugheit vollbringen wollen. Ist das Leben überhaupt Sache des Schöpfers, so ist gewiß das höhere Leben, das Leben in Gott, zu welchem das christliche Kind bestimmt ist, fort und fort Sache Gottes und kann darum durch bloße natürliche Mittel weder hervorgerufen, noch erhalten, noch zur Vollendung gebracht werden. „Nicht,“ sagt in dieser Beziehung der Apostel, „als ob wir etwas aus uns vermöchten, sondern unser Vermögen ist aus Gott.“ Es gibt Zeiten, in welchen die Menschen häufig über Gottes Wirken das menschliche Wirken vergessen; aber es gibt auch Zeiten, und die unsrige ist eine solche, da vergessen sie über ihrem Wirken Gottes Wirken, wodurch ihre ganze Praxis leer und zur Täuschung wird. Wir schämen uns jetzt der Ausdrücke Gnade Gottes, Gnadenwirkung Gottes, sogar bei der größten und wichtigsten Angelegenheit, nämlich bei der Erziehung. Aber selbst die größten Lehrer der vorchristlichen Zeit haben sich dieser Ausdrücke nicht geschämt, haben es vielmehr geradezu gesagt, daß, um tugendhaft, weise und glücklich zu werden, die Gnade von Oben, daß zur Erziehung des Menschen Gottes Wirken erforderlich sei. „Tugend,“ sagt Plato, „kommt fürwahr nicht von Natur, noch kann sie gelehrt werden, sondern kommt Denen, welchen sie inne wohnt, ohne daß sie wissen, wie, von göttlicher Schickung.“ — „Wisse, daß Jeder, der in diesen Staaten rein und gut bleibt, es durch göttliche Gnade und Hülfe bleibt.“ Es gibt zwar auch natürlich gute Werke, natürliche Tugenden, eine natürliche Gerechtigkeit; aber der Same des ewig Guten, Wahren und Schönen stirbt mit jedem Augenblicke in der menschlichen Seele, wo sie Gott verläßt, sich auf sich selbst setzt, und sie ist todt für alles höhere Gute und Wahre, für alles höhere Verdienst, wenn nicht Gottes Gnade sie berührt und erhebt.

Dieselbe fließt aber, wie wir wissen, dem Menschen, also auch dem Kinde, nur zu durch die immer innigere Vereinigung mit Christus, die dadurch stattfindet, daß man der Kirche Christi angehört und an dem kirchlichen Leben den wärmsten Antheil nimmt, besonders an dem Gebete, dem Gottesdienste, also dem hl. Messopfer, den kirchlichen Festen und Gebräuchen und hauptsächlich am Empfange der hl. Sakramente. In dem ersten Hauptstücke der speciellen Unterrichtskunde, welches den Religionsunterricht behandelt, ist dies ausführlich erörtert.